

ES WAREN NUR EIN PAAR JAHRE – ABER DIE WAREN VOLLGEPACKT MIT ERLEBNISSEN!

Auf dem alten Zeitungsbild bin ich beim Renovieren der Treppe zu sehen. Auch sonst habe ich mit den anderen jede freie Minute damit verbracht, das alte Gebäude für uns Jugendliche umzubauen und gemütlich zu machen. Ich war wie viele andere bereits in der Lehre und wir haben das alles nebenher gemacht! Davor haben wir uns immer in einem Raum der Kirche im „Haus im Bruch“ getroffen. Dort wurde es schnell zu eng. Wolfgang Holst hat als erwachsener Fürsprecher damals unsere Interessen vertreten und sich für uns eingesetzt. Das Engagement hat sich gelohnt: Das erste kommunale Jugendfreizeitheim konnte 1980 im Alten Amtsgericht den Betrieb aufnehmen. Es waren in meinem Leben nur ein paar Jahre, die ich aber als vollgepackt mit gemeinsamer Arbeit, viel Spaß, Freiheit und tollen Erlebnissen erinnere!

Mein Elternhaus war und ist in direkter Nähe zum Alten Amtsgericht und wir haben uns oft Werkzeug oder Putzsachen von zuhause geliehen, wenn wir vor Ort nicht weiterkamen.



Auch die Treppengeländer sind längst nicht mehr wiederzuerkennen. Mit Farbtopf und Pinsel werden sie zu neuem Glanz gebracht. (pfa) fo/sch

Meine Eltern waren da immer tiefenentspannt. Auch dann, als der Betrieb mit vielen Jugendlichen richtig Fahrt aufnahm: Einige Jugendliche hatten ja Autos, Mofas oder Motorräder. Das Besondere war, dass wir uns um alles selbst gekümmert haben: Wir hatten die Ideen und haben einen super Ort aufgebaut. Es wurde nicht lang diskutiert, wer streicht, wer die Wände einreißt, kocht oder den Abwasch macht – alle ran an den Speck und fertig!

»Musik, schnacken und richtig schön durchgeschwitzt auf der Tanzfläche«

Als dann alles fertig war, haben wir auch das Programm gestaltet. Wir hatten eine Zeitungs-AG, einen Malkurs und Gitarren-Workshop, eine Video- und Fotogruppe, die Hausaufgabenhilfe, eine Mädchengruppe, Theater, Töpfern, eine Freiwilligen-AG, die Antifaschismus-AG, die Elektronikgruppe und noch so einiges mehr. Toll war, dass schnell auch neue Leute dazu kamen. Einen netten Kontakt gab es mit zwei geflüchteten jungen Männern aus Afghanistan. Mit denen haben wir viel gekocht – im Alten Amtsgericht und auch bei meinen Eltern. Die beiden waren auch bei unseren Disco-Abenden dabei. Sie haben zwar nicht getanzt, sondern eher darüber gestaunt, was wir so veranstalten.

Als DJ und angehender Dekorateur hat Heiko Klante viel zu den Disco-Abenden beigetragen. Deko und Musik waren sein Ding. Das waren tolle Abende mit Musik vom Plattenteller, schnacken und so richtig schön durchgeschwitzt auf der Tanzfläche sein! Diese Freiheit, alles selbst in die Hand nehmen zu können – wir haben ja sogar ein Seniorenfrühstück veranstaltet! – wurde uns genommen, als die ersten Sozialarbeiter*innen eingestellt wurden. Plötzlich hatten nur noch ausgesuchte Leute die Schlüssel und die Öffnungszeiten passten nicht zu unseren Aktionen. Das waren echte Stolpersteine für uns, die wir alles aufgebaut haben.

Das Handwerkliche aus den Anfangsjahren liegt mir aber immer noch. Damals habe ich überall mitgemacht und von allem etwas gelernt. Ich „klugscheißer“ heute noch manchmal damit herum.

Rita Murken ist Jahrgang 1963, lebt mit ihrem Partner in Lilienthal und arbeitet als Köchin in einer Tagespflege für Senioren.

